



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Res Pro Anima, Eine Seelen Sach/ Welche um Rettung der  
irrigen Gewissen vorgenommen ist Über die Frage: Wie  
lang wilst du noch Lutherisch bleiben?**

**Kirchweg, Christoph**

**Hannover, 1670**

Vom Christlichen Gewissen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-33967**

Wolraht die Pflicht des Gewissens fest  
dan darauf ruhet mehrentheils sein ganzer  
Gebäu.

Wegweiser.

Worin  
das  
Christe  
liche  
Gewis  
sen bes  
stehe.  
Rom.  
9, 1.

**G**laub mir / mein Gottlieb / viel ruffe  
dein Wolraht vom Gewissen / und gib  
dannoeh kein einziges Barzeichen eines  
Gott gegründeten Gewissens. Wolte Gott  
daß er redete wie der Apostel : Ich sage die  
Wahrheit in Christo / und lüge nicht  
dessen mir mein Gewissen Zeugniß  
gibt im heiligen Geist. Weilen er aber  
aus seinen eigenen Geist seines Gewissens  
Zeugniß nimt / so ist kein Wunder / daß  
die Wahrheit spare. Du gibst Zeugniß  
von dir selbst : dein Zeugniß ist nicht  
wahr. Joan. VIII, 13. Höre aber vom  
Wolraht des Gewissens obligation feste  
Nemlich / daß man nicht etwas annehme  
Gott damit zu dienen / welches ihme nicht  
falle / dan sagt er : Es ist nicht eben  
wie man Gott diene ; Alles das  
nige womit wir Menschen den  
Herrn unsern Gott ehren / und  
ihm dienen wollen / das muß Gottes  
tes offenbahrten Willen gemäß und  
nicht zuwider seyn ; Und damit das

pag. 46.  
§. II.

es dem Willen Gottes behäglich  
 sen/muß man sich aus dessen Worte  
 vergewisseren / und versichern / so  
 viel man kan und mag. Dan der  
 Herr Christus urtheilet also von  
 der Pharisæer und Schriftgelehrten  
 vermeinten Gottesdienst Matt. 15, 9.  
 Vergeblich dienen sie mir / dieweil  
 sie lehren solche Lehr / die nichts  
 dan Menschen = Gebotte seynd.  
 Auf diesen Vorgang verfolget Wolraht  
 seinen discurs. Wan man nun was  
 vornimt GOTT zu Ehren / und zu  
 Dienste / das in seinem Wort nicht  
 gegründet ist / und davon man kei-  
 nen Grund hat / daß es Gott gefal-  
 le / oder daß ers also haben wolle / es  
 hat Gott vom Himmel weder Be-  
 fehl davon / weder Verheißung  
 darauf gethan / sondern es ist nur  
 von den Menschen erdacht und ge-  
 ordnet ic. So sündigt man ja sofort  
 damit / und handelt wider sein Ge-  
 wissen/nur darum/weil man keinen  
 Grund noch Gewisheit davon hat /

J                      das

„ daß es Gott gefalle / und waget  
 „ und thut es doch auf einen Gottbe  
 „ raht so hin / und gedenccket / es mag  
 „ Gott gefallen oder missfallen / di  
 „ wilt dich erkühnen und es thun. De  
 „ Schluß aber mußte mit Gewalt auch dahin  
 „ zielen / wohin sein williges Gewissen trachtete  
 „ nemlich zu dero Römisch-Catholischen Wan  
 „ del / da er alsobald sagt: Dencke mir nach  
 „ wie viel Menschen-Gebotte im  
 „ Bapstthum im Schwang seyn / und  
 „ wie so mancherley Aberglaube die  
 „ selbst die Oberhand habe / wie ma  
 „ chen der Göttlichen Lehr so viel Me  
 „ ren lehren / die nichts anders sind als  
 „ Menschen-Gebotte / allda mit ein  
 „ geführt seynd. Dazu sich nun mit  
 „ wissen und Willen begeben / solche  
 „ eitele vergebliche Dinge / gleichwohl  
 „ aller Göttlichen Warnung unge  
 „ achtet / vornehmen / heist das Gott  
 „ dienen mit Furcht? Was gedunckt  
 „ dir / lieber Gottlieb / von deinen so Gewissen  
 „ haften Wolraht? Wie weiß er den Einfäl  
 „ tigen das unschuldiges Gewissen so artiglich  
 „ zu verstricken? Solte wohl das Gewissen  
 „ davon

pag. 46.  
 §. II.

davon Woltraht redet/ ein Fundament seyn/  
nach welchen einer der Seligkeit begieriger  
Christ/seine Seel/Glauben/Leben und Wans  
del dörffte richten/ damit er Gott gefalle?  
Mercke aber erstlich eine gründliche Lehr/nach  
welcher du in Glaubens=Sachen dein Gewiss  
sen richten must / wan du etwas annehmen o  
der verlassen wöllest.

Ein grosser Unterscheid ist zwischen der **Wie**  
Wahrheit/ welche mit Augenscheinlichen Ra- **man ist**  
tionibus bewiesen wird / und der Wahrheit/ **Glaub**  
welche auf einen oder anderen Glaubens=Ar- **bens**  
tikel gegründet ist : Jener fallen wir mit un- **Sache**  
seren Verstand bey / weiln wir durch klare **der**  
Beweisungen überwiesen / oder durch aus- **Wahr**  
rückliche Göttliche Gebotten / dazu gehalten **heit bey**  
werden ; also daß wir der erkanten Wahrheit **fallt**  
nicht dörffen widerstreben bey Verlegung un-  
ser's Gewissens. E. C. Daß der Ehebruch/  
Diebstal/ Todschlag/ Aberglaub/und Abgots  
terey / schwere Sünden seynd / ist die Wars  
heit / warumb ? Weiln uns so wol vernünftis  
ge rationes, als die Gebotten Gottes selbige  
verbieten / keiner kan bey Verlegung des Ges  
wissens der Wahrheit abfallen. Bey der Wars  
heit aber/so auf einen oder anderen Glaubens=  
punct gegründet ist/hats eine andere Beschaf  
senheit / dan weiln selbige Wahrheit eine von  
I 2 **Gott**

Gott geoffenbahrte / jedoch sehr dunckele  
 Wahrheit ist / so folgendes durch einhelliger  
 Ubereinstimmung der Lehreren / der Welt  
 muß geoffenbahrte werden / Fides ex auditu  
 auditus autem per verbum Christi. Der  
 Glaub ist aus dem Gehör. Das  
 Gehör aber durch das Wort Chri-  
 sti. Rom. 10. v. 17. Dieses Wort aber muß  
 allein durch die alleinige allgemeine Ca-  
 tholische Kirch (als welcher der H. Geist  
 alle Wahrheit gelehret und von ihm regiert  
 wird /) den Gläubigen kund gethan werden.  
 So folgt / daß keiner etwas für eine Wahrheit  
 in Glaubens-Puncten annehmen könne / es  
 sey dan / daß es durch einhellige Lehr der eini-  
 gen allgemeinen Kirchen als ein Glaubens-  
 Punct vorgestellt und gelehrt werde. Des  
 halben dan alle und jede Puncten / die einem  
 als Glaubens-Artickelen vorgebildet werden  
 möchten / wan darüber der einhelliger Con-  
 sens der Kirchen nicht ergangen / sondern nur  
 von einigen privat-Lehreren auf die Bahn  
 gebracht worden / aus Pflicht des Gewissens  
 zu verwerffen seynd. Warum? Weil in diese  
 Wahrheit ihme nicht durch gehörige vom  
 Geist der Wahrheit unterwiesene Lehrer nach  
 der Meinung der einen allgemeinen Kirchen  
 wird vorgehalten. Hingegen wan einem ein  
 Glaub

Glaubens-Punct aus einhelliger Lehr der Kirchen/als eine von Gott offenbahrte Wahrheit wird fürgetragen / selbigen ist einer schuldig auf sein Gewissen anzunehmen/ in Einfalt des Hertzens zu halten / und dem gemäß zu leben / wie dan der Apostel von sich selbst bezeugt. Dis ist unser Ruhm/das Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfalt des Hertzens / und in der Lauterkeit Gottes / nicht in fleischlicher Weisheit unseren Wandel in dieser Welt geführt haben. Dan wer dis fals das Gegentheil thäte / und das Gewissen irriger Weise anderen Privat-Lehreren oder seinem eignen vermeinten Glaubens bequemen würde / selbigem ist schon das Urtheil vom Apostel gesprochen / daß er gehöre unter denen / welche das gutes Gewissen verworffen / und im Glauben Schifbruch erlitten haben ꝛc. Hastu diese Erklärung vernommen lieber Gottlieb?

2. Cor. I  
v. 12.

1. Tim.  
I, 19.

Gottlieb.

Diese Erklärung wird mir noch wol weiters dienen / ich möchte aber gern Antwort haben / auf meine erstfürgehaltene Frage.

Wegweiser.

VI. **E**ht schreite ich dan zu der begehret

Catho-  
lischer  
Bes  
weiß dß  
kein Lu-  
theraner  
sein Ge-  
wissen  
verfehle  
in An-  
tretung  
der  
War-  
heit.

ten Antwort / ob ein Evangelischer Christ in  
An tretung zu der Römisch-Catholischen Re-  
ligion / sein Tauf-Bund und Gewissen un-  
verlest halten thue? Wolraht sagt: Nein/  
sondern daß der Tauf-Bund Und das Ge-  
wissen nohtwendig verlest und zu scheiter ge-  
hen müssen. Warum? Weiln wir im Tauf  
zu Gottes angenommene Kinder worden  
sind / und deshalb ihm ein gutes Gewissen  
bewahren müssen / also daß man Gott mit  
einen solchen Dienst diene / davon man ver-  
griffet sey / daß er Gott gefalle / und ers  
haben wolle / und in seinem Wort gegründe  
sey. Wer aber von der Lutherischen zur Catho-  
lischen Religion treten wil / selbiger muß sich  
versprechen zu einem Dienst der Gott nicht  
gefällt / und in seinem Wort nicht gegründe  
ist / sondern Menschen erdichtet haben / davon  
Gott ein Widerwillen hat / dan er sagt  
Vergeblich dienen sie mir dieweil ich  
lehren solche Lehr / die nichts dan  
Menschen-Gebotte seynd. &c.

Matth.  
15, 9.

Dis ist der hochweiser discurs, scilicet, des  
Wolrahts / welchen er durch die sieben letzte  
Blätter des anderen Capitel mit viele falsche  
lich uns aufgebürdeten Umschweiffen zu bewei-  
sen vermeinet. Ich aber wil allhie auf alle  
kürzlich antworten / weiln ich mich der näher



ren und besonderlicher Beantwortung im folgenden Capitul versichere und getröste/damit nicht der Wolraht zu früh überwiesen werde/ und meine Beantwortung zu hoch aufwachse.

Wan Wolraht/wie sein Meister Lutherus im Hauf des Pabsts getauft wäre/ und darin den Catechismum und heilige Schrift gelernet hätte/ würde er ohne Zweifel seinen Christlichen Tauf-Bund besser wissen zu erkennen / und vielmehr gedenccken / daß er austrücklich versprochen hab zu glauben unter anderen/an eine allgemeine Christliche Kirch/und folgendes an alles das jenig / was selbige aus offenbahrtter Göttlicher Wahrheit uns befohlen hat/ und befolcht zu glauben. Weiln er aber außershalb einer noch fünf andere wahre seligmachende Kirchen gebauet hat/ so muß er auch bey einer jeglichen die Wahrheit / und einer jeglichen das Gewissen lassen / mit welchen sie sich versichern könne/ daß ihr Dienst Gott gefällig/ und in Gottes Wort gegründet sey; Dem ohnangesehen/so soll und muß nach seiner Meinung bey der Römisch-Catholischen Kirchen solches fehlen / weiln sie einen solchen Dienst annimt / welcher nicht in Gottes Wort gegründet ist / fragt man aber/ woher Wolraht solches wisse? Antwortet er:

I 4

Chris

Matth.  
15, 9.

S. Au-  
gustin.  
Epist.  
contra  
Mani-  
cha.  
c. 5.  
tom. 6.

Christus sagt von ihnen: Vergeblich die-  
nen sie mir / dieweiln sie lehren solche  
Lehr / die nichts als nur Menschen  
Gebotte sind. O lieber Woltrah? Wo-  
hastu diese Auslegung gehöret / als auffer dem  
Haus des Babsts? Auffer der Einigkeit der  
einen wahren Kirchen? Auffer der Gesell-  
schaft der wahren Lehrern / welche die Stimme  
einer Kirchen hören / und dieselbe als eine von  
GOTT geoffenbahrte Wahrheit einhellige  
weise verkündigen? Vielmehr hättestu sollen  
bedencken den würdigen Spruch des H. Au-  
gustin. Ego Evangelio non crederem, nisi  
me Ecclesiae Catholicae moveret auctori-  
tas ich glaubte dem D. Evangelio  
selbst nicht / wan mich der allgeme-  
nen Kirchen auctorität nicht dazu be-  
wegte. Hat dan dieser H. Kirchen-Lehrer  
ohne einhelliger Ubereinstimmung der gan-  
zen Kirchen die Evangelische Wahrheit nicht  
dürffen glauben / viel weniger selbige nach  
seinem Sinn auslegen / wie wolte Woltrah  
aufferhalb dieser Kirchen lehrend diese Worte  
dem H. Erren Christo aufbürden / als wan er  
solche von den künftigen Römisch-Catholi-  
schen solte geredet haben?

VII. Recht und wohl aber setzt Wol-  
trah hinzu / daß Christus solches von den  
Phari

Phariseern und Schriftgelehrten/ pag. 46.

und dero Jünger vermeinten Got- S. II.

tes dienſt ſolte geurtheilt haben / und  
 ſolches billich / dan die Pharifeer hatten der  
 Jüdiſchen Gemeind viele Satzungen aufge-  
 bürdet / welche ſie nicht mit einem Finger wol-  
 ten helfen halten / und ſolche waren entweder  
 dem natürlichen Geſetz zuwider / als : daß ſie  
 dem Tempel opfferen mußten / ohangeſehen die  
 arme Mutter mußte Noht leiden / ( lieber  
 Wolraht / lieſe das 23. Capittel Matth. ganz /  
 und es wird ſchon dein Gewiſſen ruffen :  
 Herr Prediger / alhie redet man von Reich-  
 thum und Begräbniß-Geld / ) Oder ſie wi-  
 derſtrebten dem Göttlichen Geſetz / nemlich :  
 daß wer bey dem Altar ſchweret zu Gott /  
 nichts übelſ thäte / wer aber bey dem / was  
 aufm Altar liegt / ſchweret / derſelb iſt ſchuldig.  
 Oder ſie widerſtrebten dem Geſetz der Liebe des  
 Nächſten ; Dan ſie verzehenden die Krauſe-  
 münz / Uniß und Kimmel / auf daß ihrer Kü-  
 chen nichts abgienge / und vergaßen der  
 Barmherzigkeit ; Oder ſie waren närrische /  
 lächerliche / und kindiſche Gebotten / nemlich :  
 daß man die Geſchirr / Becher und Schüſſelen  
 allezeit ſolte erſtlich wäſchen / che man ſie an-  
 rührete. In dieſen ungegründeten Gebotten  
 ſetzten die Pharifeer ihren vermeinten Gottes-

Wie  
 der Text  
 von  
 Mens  
 ſchens  
 Gebottē  
 Matth.  
 15, 9.  
 ſey zu  
 verſtes  
 hen.

dienst/welchen billich Christus straffe/sagende  
**Vergeblich dienen sie mir.** Aber wo  
 findet man in der Römischen Kirchen ein Ge-  
 bott/ das wider das natürliche/ oder Göttliche  
 Gesetz/ oder wider die Liebe des Nächsten  
 oder so nährisch sey/ daß man von selbigen sol-  
 ches sagen könne?

Wan das beweiset uns Wolrahts/  
 So wird er haben Hirn und Raht.

Weiln dan des Wolrahts Fundament  
 auf seine eigene vermeinte Auslegung ohne der  
 alleinigen Kirchen Consens gesetzt ist / und  
 dieser Spruch Christi / gar nichts gegen die  
 Römisch-Catholische Kirch beweiset/ wie dan  
 der Verfolg geben wird/ also schliesse ich/ daß  
 ein Evangelischer Christ keineswegs sein Tauf-  
 Bund / viel weniger sein Gewissen verletzet  
 wird/wan er aus seiner Religion zu den Röm-  
 isch-Catholischen tritt / ja er ist schuldig die-  
 selbe anzunehmen / weiln in dieser nach lauter  
 der Versprechungen das Tauf-Bund recht  
 gehalten / und das Gewissen am sichersten  
 verwahret wird / weiln man auch in dieser al-  
 lein die Wahrheit / so viel sie von der ganzen  
 Kirchen einhelliglich offenbahret wird/ annimmt  
 und glaubt. Ja wan schon ein Evange-  
 gelischer Christ einen leiblichen Eyd gethan  
 hätte in seiner Religion zu leben und zu sterben  
 so wür-

so würde er an selbigen nicht gebunden seyn/  
 eben so wenig als die Juden die sich verschworen  
 und sprachen/das sie weder essen noch trins-  
 cken wolten/ biß sie Paulum erwurget hatten  
 Act. XXIII. v. 12. sondern ohne einigen scheu  
 demselben zugegen handeln mögen mit Aus-  
 tretung der Catholischen Religion/dan gleich  
 wie ihme dis fals weder sein Taufbund/weder  
 sein Gewissen an die Unwarheit gebunden  
 hat / also kan auch der leiblicher Eyd ihm zu  
 keiner Unwarheit verbinden / dan es heist bey  
 den Welt-Rechten / L. imperialis. C. de  
 Nuptiis. Legibus expressum est, illicitæ rei  
 iusjurandum seruari non oportere, sondern  
 besser ist es selbigen Eid zu brechen/dan mit seines  
 Gewissens Gefahr zu halten / Juramenta il-  
 licita laudabiliter solvuntur, damnabilius  
 observantur, sagen die geistliche Rechten.  
 Ich vermeine lieber Gottlieb / du wirst diese  
 meine resolution wol verstanden haben.

### Gottlieb.

VIII. **E**ch verstehe es gar wohl / Herr  
 Wegweiser/aber eins ist welches  
 mir annoch das Gewissen trücket. Nemblich:  
 das mein Wolraht mich mit so tröstlichen  
 Worten stärcket/dan als ich fragte: Warum  
 » (weiln schon vor der Reformation des  
 » Lutheri eben selbige Irthunnen und

Gar  
 glimpfs-  
 liche  
 Ent-  
 schuldi-  
 gung  
 des  
 Wol-  
 rahts  
 wegen  
 der Ge-  
 ligkeit  
 vieler  
 Catho-  
 lischen.

pag. 56. §. 21. „ Aberglauben die Römisch-Catholische  
 „ schein angenommen / und gehalten  
 „ und dennoch haben können selig wer  
 „ den /) nicht ebenfalls jetzt nach der  
 „ Reformation dasselbig könnte gesch  
 „ hen? Hat er mir geantwortet: Was  
 pag. 57. §. 22. „ die recht fromme Gottsfürchtige Chri  
 „ sten die vor der Reformation unter  
 „ dem Pabste und dessen Zwang wa  
 „ ren / den Aberglauben / Mißbrä  
 „ che und Irthümer so erkant hätten  
 „ als nach der Reformation geschah  
 NB. „ und noch geschieht / und als es die  
 „ vangelische Christen Gott Lob  
 „ kennen / meinstu wohl / daß sie ih  
 „ Gewissen nicht hätten retten wollt  
 „ Aber an den Erkantniß mangle  
 „ tes ihnen / und dazu wurden sie  
 „ nach Nothturst nicht angeführt  
 „ Sie hieltens in ihren Herzen und  
 „ Gewissen für Göttliche Wahrheit  
 „ was irrig war; für recht was gro  
 „ ser Mißbrauch; und für rechtglä  
 „ big was abergläubig war: Und  
 „ nach etlichen wenig Worten setzet er hinzu  
 „ Und

„ U  
 „ i  
 „ u  
 „ je  
 „ i  
 „ d  
 Co  
 lich  
 stur  
 und  
 Kir  
 rein  
 fälti  
 sen  
 IX.  
 der  
 Got  
 in f  
 nem  
 mit  
 das  
 eben  
 „ f  
 „ C  
 „ b

„ Und es ist kein Zweifel / daß Gott  
 „ ihnen alle Irthümer / Mißbräuche  
 „ und Aberglauben nach seiner groß  
 „ sen Barmherzigkeit vergeben / auch  
 „ in ihren Letzten noch manlichen  
 „ durch seinen Geist erleuchtet habe.

Solche und dergleichen Wörter machen bil  
 lich einen Gewissenhaften Evangelischen bes  
 stürket / da er gedencet / daß schon vor tausend  
 und etliche hundert Jahren / die Römische  
 Kirch dergestalt mit ihren Irthumen verun  
 reiniget gewesen / ohnangesehen etliche Einz  
 fältige nicht besser wissende Christen bey dies  
 sen Irthumen seynd selig worden.

**Wegweiser.**

**IX.** **W**arlich niemahln hat sich der Wol  
 racht in seinen discursen mehr wi  
 dersprochen dan allhie / gedencke nur lieber  
 Gottlieb / was er selbst anziehet pag. 7. S. 2.  
 in fin. aus dem Original Text Lutheri, daß  
 nemlich Christus bey den Einigen gewest  
 mit seinem H. Geist. Gedencke auch / was er  
 daselbst gleich zu vorn sagt / redend mit Luthero  
 ebensals vom Pabstthum: Wie daß in  
 „ selbigen das Vatter Unser der  
 „ Glaub / die Zehn Gebotten geblie  
 „ ben / also schliesset / Wo man solche  
 Stüs

Catho  
 lische  
 Meis  
 nung  
 auf diese  
 Frag.

pag. 7.  
 S. 2. in  
 fin.

„ Stücke noch blieben sind / da  
 „ gewißlich die Kirche und etliche  
 „ Heiligen blieben. Und dannaoh die  
 „ Wolraht sagen / daß es den Römischen  
 „ tholischen für der Lutheri Reformatio  
 „ an Erkantniß ermangelt / daß sie nicht  
 „ nach Nohtturft angeführet seynd. N  
 aus mache ich dis Gegenargument :  
 die wahre Kirch ist gewesen / wo Christus  
 lezeit mit seinen heiligen Geist den Seinigen  
 hat beygestanden / wo immer Heilige  
 geblieben. Da hats niemahln an Erkantniß  
 der Wahrheit ermangelt / und seynd die  
 sten zu derselben Erkantniß nach Nohtturft  
 angeführet worden ; Nach Zeugniß Lutheri  
 und des Wolrahts / ist schon vor der Reformation  
 Christus mit seinen heiligen Geist  
 bey der Römischen Kirchen als bey einer  
 ren Kirchen gewesen. Ergo. Wie wil die  
 Wolraht mit seinen Lutheranern v. n. Sch  
 machen ? solte wol daraus folgen / welche  
 sich Wolraht zu früh berühmet ? Jezo wil  
 „ alles in den Evangelischen Gemein  
 „ den aus Gottes offenbahrten Wort  
 „ deutlich gezeiget / worinnen die R  
 „ mische Kirch gefährlich irret /  
 Solte daß / sage ich / aus vorigen disc

pag. 58.

S. 23.



wohl folgen? Ein Verständiger wirds bald  
besser mercken/ ich habts nicht nöhtig zu schlies-  
sen.

Darum sehe lieber Gottlieb / wie weit ders  
selbe von Gott / vom Gewissen / und von der  
Wahrheit irre / welcher von der einer alleiniger  
Römischen Kirchen abirret. Deshalb bit-  
te ich dich / wosfern dir deine Seligkeit lieb seyn  
wird / du wöllest meinen heutigen Discurs  
zu deiner Erkantnuß erwegen / und GOTT  
um weiters Liecht mit guten ihm gefälligen  
Wercken und Andacht inbrünstig anzuruf-  
fen nicht unterlassen.

Ich schliesse jetzt mit folgenden Worten  
nach Voltrahts Gebrauch:

**O** Römischer Hirt! verzeihe denen/  
**O** Die sich wider dich auflehnen /  
Und nur treiben Hohn und Spott  
Mit sich selbst / und dein Gebott.  
Die dein Wort mit Fleiß verwirren/  
Die auch wie die Schaffe irren/  
Führe wider zu der Herd/  
Daß ein Herd un Schafstall werd.

Kyrieelison.

Vatter Unser.

Gegrüßet seyst du  
Maria.

**Das**